

Blick *kontakt*



Bild: Jana Theobald

Anzeige der Gemeinde-
briefdruckerei

Seltsame Zeiten – Ein ganz persönlicher Eindruck von Pfarrer Merten

Im Moment leben wir tatsächlich in seltsamen Zeiten, die jeder ein bisschen anders empfindet und über die jeder ein bisschen anders nachdenkt. Wie steht es damit bei uns in der Paulusgemeinde? Ich möchte Ihnen hier ein paar wenige, ganz subjektive Eindrücke schildern.

Gottesdienste ohne Gemeinde und Beerdigungen mit dem Sarg auf dem Vorplatz vor der Trauerhalle – das hat schon sehr merkwürdige Gefühle ausgelöst. In eine Kamera hinein zu predigen und zu beten und trauern-den Menschen körperlich nicht nahe kommen zu dürfen, ist für mich noch seltsamer. Auch das Betreten der Seniorenresidenz und Geburtstagsbesuche sind für mich zurzeit verboten, obwohl sie doch seelsorgerlich so wichtig sind. Noch schwerer zu ertragen ist allerdings, wenn Familien einen sterbenden Angehörigen im Krankenhaus nicht besuchen dürfen.

Dass sich Gruppen und Kreise über Wochen hinweg nicht treffen und man nicht einmal Freunde umarmen darf, verbindet uns ja mit Vereinen und anderen Organisationen bzw. mit allen hier in Raunheim.

Vom Gefühl her ist das gegen unsere Natur als „soziales Wesen“ Mensch. Trotzdem dienen bzw. dienen diese Einschränkungen der Gesundheit von uns allen.

Wie gut, dass es heutzutage mit dem Internet wenigstens technische Möglichkeiten gibt, die Menschen mit Online-Gottesdiensten und evangelischem Zuspruch zu erreichen! Und wie gut, dass Gebete und gute Wünsche keine Einschränkungen kennen! Manche helfen sich auch mit



THEO-KLOTZKE-SCHULE .. DAUSENHOF KANN LOSGEHEN !

Hoffnungsbrief

häuslichen Andachten im Familienkreis. Geistliche Impulse aus unserer und anderen Gemeinden wie auch z.B. unser Gesangbuch (der Anhang!) und Andachtsliteratur helfen dabei.

In den vielen Gesprächen und Telefonaten, die ich seit Beginn der Corona-Krise mit Gemeindegliedern geführt habe, habe ich – vor allem bei den Älteren – gespürt, dass sie neben dem Gottesdienst am meisten die Gemeinschaft mit anderen vermissen. Wenn dann noch Kinder, Enkel oder Nachbarn für sie einkaufen gehen, ist gerade für die Älteren unter uns – so lieb die Hilfe auch gemeint ist – das Alleinsein umso schwerer. Andererseits gehören sie zu den sogenannten Risikogruppen, die besonders geschützt werden müssen, wobei manche sich fragen, wen man noch dazurechnen muss. Wie ist das z.B. mit chronisch kranken Menschen? Aber Diabetes ist nicht gleich Asthma ...

Mir gegenüber wurde auch mehrfach die Sorge um Angehörige geäußert, nicht nur, weil man sie nicht besuchen darf, sondern weil man ihre Gesundheit in Gefahr sieht. Das ist besonders so, wenn die Lieben im Ausland wohnen. Gerade diejenigen lässt die Sorge nicht los, die Verwandte in Ländern haben, in denen sich die verantwortlichen Politiker nicht so kümmern wie bei uns. So bat mich etwa eine Brasilianerin inständig, für ihre Familie dort zu beten.



Segensspruch vor der Kirchentür (Foto: Lena Felbinger)

Hoffnungsbrief

Auf der anderen Seite geschieht auch viel Gutes, das wir sonst nicht erlebt hätten. Zusätzlich zum Glockenläuten und anderen quasi „von oben“ empfohlenen Aktionen lässt z.B. Pfarrer Becker die Kita-Kinder nicht alleine und versorgt sie regelmäßig mit sogenannten Cor-Paks, die er zusammen mit anderen entwickelt und verteilt. Sie dienen der Beschäftigung und Erziehung der Kita-Kinder, solange sie zuhause bleiben müssen. Auch unsere Gemeindegruppen kontaktieren sich untereinander, und die Leitungsteams wie etwa vom Seniorennachmittag oder vom Männertreff schicken denjenigen, die sonst zu den Treffen gekommen wären, per E-Mail oder Briefkasteneinwurf Mut machende Grüße.

Darüber hinaus erlebe ich viele weitere, besondere und vor allem liebevolle Initiativen. In vielen Fenstern entdeckte ich beispielsweise von Kindern gemalte Regenbögen mit dem Satz „Alles wird gut“. Wir als Familie bekamen zu Ostern von lieben Menschen selbstgenähte Mund-Nase-Masken geschenkt, verbunden mit guten Wünschen. Oder Lena und Paula haben

BEI GOTT SIND WIR GUT AUFGEHOBEN

„Die Gedanken sind frei, wer kann sie erraten? Sie fliegen vorbei, wie nächtliche Schatten.“ Ende des 18. Jahrhunderts ist dieses bekannte deutsche Volkslied entstanden und hat seine Aktualität bis heute nicht verloren. Studenten sangen es nach den Karlsbader Beschlüssen im Jahr 1819. Sophie Scholl spielte das Lied 1942 ihrem inhaftierten Vater vor der Gefängnismauer auf der Blockflöte vor. Heute benutzt ein bekannter deutscher Internetdienstleister das Lied in seiner Fernsehwerbung.

Wer kann meine Gedanken erraten? Vor dem Hintergrund digitaler Überwachung haben viele Menschen Angst, zu gläsernen Bürgern zu werden. Denn das Internet vergisst nicht. Jeder Online-Kauf, jede Suchanfrage, jede Nachricht, die wir verschicken: Das alles

speichern Google oder Facebook auf ihren Servern. Irgendwann, so die Befürchtung, weiß der Algorithmus mehr über einen als die Menschen, die einem nahestehen.

Wer kann meine Gedanken erraten? Google oder Facebook? Ja, vielleicht. Aber für Christen gibt es darauf noch eine andere Antwort, nämlich Gott. „Du allein kennst das Herz aller Menschenkinder.“ Mit diesen Worten betet König Salomo, als er den Jerusalemer Tempel einweihet. Darauf können wir vertrauen: Gott kennt uns in all unserer Unberechenbarkeit. Denn der Mensch ist mehr als die Summe seiner Daten. Mit Gott können wir in Beziehung treten. All unsere Gedanken, Wünsche, Sehnsüchte und Ängste sind bei ihm sicher aufgehoben.

DETLEF SCHNEIDER

Hoffnungsbrief

mit bunter Kreide auf die Straße vor unserer Pfarrkirche einen Segenspruch geschrieben und verziert.

Schließlich höre ich immer wieder von anderen, dass sie die Krise dazu bringt, neu nach Gott zu fragen und zu beten. Die existentiellen Fragen werden ganz neu gestellt: Worauf kommt es im Leben *wirklich* an? Was trägt mich im Leben – besonders in einer Krise und im Leid? Und was hat das mit Gott zu tun?

Mich erinnert das alles an den Rat des Apostels Paulus für die christliche Gemeinde:

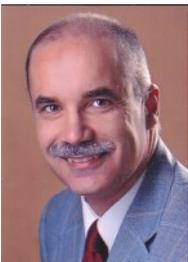
*„Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.
Freut euch mit den Fröhlichen, weint mit den Weinenden.
(Röm. 12,12+15)*

Um zum Schluss dieses ganz persönlichen Eindrucks wieder auf den Regenbogen zurückzukommen: Es zeigt sich auch in diesen seltsamen Tagen wieder, wie gut es ist, dass Gott zu seinen Menschen steht. Zu Noah sagte er einst, nachdem die Sintflut vorüber war:

*Das ist das Zeichen des Bundes, den ich geschlossen habe zwischen mir
und euch und allem lebendigen Getier bei euch auf ewig:
Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken;
der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde.
(1. Mose 9,12f.)*

Der Apostel Paulus sagt das so:

*Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte
noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges,
weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur
uns scheiden kann von der Liebe Gottes,
die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.
(Röm. 8,38f.)*



Und daran kann kein Virus etwas ändern!
Bleiben Sie behütet! Mit herzlichen Grüßen
Kai Merten, Pfr.



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin



In Gottes Schule

Sie mussten zwar kein Diktat schreiben oder Mathe büffeln, aber auch biblische Helden hatten schwere Aufgaben zu lösen.

David ist ein Hirtenkind. Aber bald wird er gegen den Riesen Goliath kämpfen. Niemand sonst traut sich! Dabei ist David noch klein! Aber sein Gottvertrauen ist so groß! David besiegt Goliath, und er ist dabei innerlich gewachsen. (1. Samuel 17)



Gott hat Jeremia zum Propheten erwählt.

Der Junge traut sich nicht: «Ich bin noch so jung!» Aber Gott verspricht, ihm zu helfen. Jeremia soll machen, was Gott sagt. Und das kann er dann auch! (Jeremia 1,1-10)

Als Jesus im Tempel mit den Gelehrten spricht, ist er erst 12 Jahre alt. Trotzdem nehmen die gebildeten Männer Jesus ernst. Und sie staunen: Der Junge traut sich was! (Lukas 2,41-52)



Abzählreim für den Schulhof

1,2,3,4,5
der Storch hat keine Strümpf.
Der Frosch, der hat kein Haus,
und du bist raus.

A meise
B
C
D
E
Fuchs.
G
H

Schreibe das ABC untereinander und ergänze jeweils zu einem Thema (Tiere, Vornamen, Lieblings Speisen usw.)



Rätsel: Welche Dinge gehören nicht in den Schulranzen?

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.halle-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@halle-benjamin.de

Lösung: Gitarre, Kamera, Globus, Computer



KONTAKTadressen

EVANGELISCHE PAULUSGEMEINDE RAUNHEIM

www.paulusgemeinde-raunheim.de

Gemeindebüro:	Viola Limper Niddastraße 15 Tel.: 06142 - 43955 buero@paulusgemeinde-raunheim.de	Di, Mi, Do 9:00 – 12:00 Di + Do 13:00 – 15:00
Pfarramt I:	Pfarrer Dr. Kai Merten Wilhelm-Leuschner-Str. 10 Tel: 06142 - 21411 k.merten@paulusgemeinde-raunheim.de	Sprechzeiten: nach Vereinbarung
Pfarramt II:	Pfarrer Dr. Dieter Becker Büro: Niddastraße 13 Tel: 06142 - 43322 oder: 0172 - 6101683 d.becker@paulusgemeinde-raunheim.de	Sprechzeiten: nach Vereinbarung
Kirche im Netz:	www.paulusgemeinde-raunheim.de Taufe, Trauung, Eintritt s. dort unter Download	
YouTube-Channel:	Paulusgemeinde Raunheim Gottesdienste online und Mediathek	
Spendenkonto:	Kreissparkasse Groß-Gerau IBAN: DE62 5085 2553 0004 0000 97 BIC HELADEF1GRG	

UNSERE KINDERTAGESSTÄTTEN

Arche Noah:	Leitung: Malgorzata Nowacki, Sprechzeiten: Stellv. Ltg.: N.N. nach Vereinbarung Aussiger Str. 19 Tel: 06142 - 43975 Fax: 06142 - 408952 arche-noah@paulusgemeinde-raunheim.de
Morgenstern:	Leitung: N.N., Sprechzeiten: Stellv. Ltg.: Gabriele Decker nach Vereinbarung Wilhelm-Leuschner-Str. 12 Tel: 06142 - 21481 Fax: 06142 - 994968 morgenstern@paulusgemeinde-raunheim.de

Verantwortlich im Auftrag des Kirchenvorstandes:
Dr. Kai Merten, Niddastr. 15, 65479 Raunheim, Tel.: 43955 (Gemeindebüro)